

Chor und Orchester der
AMV Fridericana
unter der Leitung von
Benedikt Ofner

Eintritt frei!

Mozart

Requiem

& Symphonie
Nr. 40 g-Moll

28.01. | 17 Uhr

Kirche St. Sebald
Marienbader Str. 23, Erlangen

29.01. | 20 Uhr

Herz-Jesu-Kirche
Kirchenplatz 12, Erlangen

Solisten

Irina Firouzi (Sopran)
Lena Fleck (Alt)
Daniel Thomas (Tenor)
Daniel Droupulja (Bass)

Symphonie Nr. 40 in g-Moll KV 550 von Wolfgang Amadeus Mozart

1. Allegro molto
2. Andante
3. Menuetto Allegretto
4. Allegro assai

Pause

Requiem in d-Moll für Soli, Chor und Orchester KV 626 von Wolfgang Amadeus Mozart

1. Introitus
2. Kyrie
3. Dies irae
4. Tuba mirum
5. Rex tremendae
6. Recordare
7. Confutatis
8. Lacrimosa
9. Domine Jesu
10. Hostias
11. Sanctus
12. Benedictus
13. Agnus Dei
14. Lux aeterna

Symphonie Nr. 40 in g-moll KV 550

von Wolfgang Amadeus Mozart

„Das Konzert eröffnete sich mit der herrlichen Mozartschen Sinfonie aus G moll, dieser unsterblichen Arbeit des grossen Komponisten, welche mit höchster Erhabenheit die grösste Schönheit verbindet, und doch nie ins Wilde und Abentheuerliche abschweift. Es ist ein kolossales Bild, aber von den schönsten Verhältnissen; ein Jupiter der Phidias, der zugleich Ehrfurcht und Liebe einflösst.“ (Bericht über eine Aufführung der Symphonie Nr. 40 in g-Moll 1805 in Wien in der Allgemeinen Musikalischen Zeitung)

Wolfgang Amadeus Mozart plagten im Dezember 1787 trotz seiner Festanstellung am Hofe Josef II. als Kammermusiker enorme finanzielle Nöte, wie er in seinen Briefen an Freimaurer-Bruder Puchberg immer wieder betonte, sogar von „schwarzen Gedanken“ ist die Rede. Deshalb zog er von Wien in eine kleine Wohnung an den Alsergrund außerhalb der Stadt und erfuhr dort im Sommer 1788 einen regelrechten Musenkuss, durch den er wie im Rausch innerhalb weniger Wochen neben seinen letzten drei Symphonien (Es-Dur KV 543, g-Moll KV 550, C-Dur KV 551) u.a. auch die Sonata facile KV 545, die Violinsonate KV 547 und die Klaviertrios KV 542 und 548 komponierte. Ob die Symphonie Nr. 40 jemals zu Lebzeiten Mozarts aufgeführt wurde, ist nicht eindeutig belegt, jedoch berichtet ein Prager Musiker von einer Uraufführung dieser Symphonie im Beisein des Komponisten, der, enttäuscht von seinem Werk, noch während des Konzerts den Saal verlassen hat. Ob die vermutlich daraufhin überarbeitete zweite Fassung - nun mit zwei neu hinzugefügten Klarinettenstimmen (erste Fassung ohne Klarinetten) - noch vor Mozarts Tod am 05. Dezember 1791 öffentlich gespielt wurde, ist ebenfalls nicht sicher. Am 16./17. April 1791 wurde jedoch ein Konzert unter der Leitung von Antonio Salieri gegeben, bei dem die mit Mozart befreundeten Klarinettenisten Johann und Anton Stadler mitwirkten und „Eine große Sinfonie von der Erfindung des Hrn. Mozart“ auf dem Programm stand.

Vor diesem Hintergrund liegt es nahe etwas Schweres, Düsteres, vielleicht sogar Bedrohliches in die „Große g-Moll- Symphonie“ hineinzuzinterpretieren. Bereits 1691 wurde die Tonart g-Moll von Jean Rousseau als „*Pour le triste*“ bezeichnet. Ebenso die Tatsache, dass Mozart nur zwei seiner 41 Symphonien in Moll verfasst hat und auch noch beide in g, ist mit Sicherheit nicht unbewusst geschehen.

1. Satz: Allegro molto

Das Thema der „Symphonie der Symphonien“, wie sie im 19. Jahrhundert bezeichnet wurde, ist eines der berühmtesten überhaupt. Der murmelnde Charakter in der Begleitung und das wehklagende Motiv könnten auch der Beginn einer Arie voller Schmerz und Trauer sein. Vielleicht auch deshalb wird diesem Thema eine Ähnlichkeit mit der Arie „Non so piu cosa son cosa faccio“ aus der „Hochzeit des Figaro“ nachgesagt. Mozart gelang es den Ausdruck, die Leidenschaft, sowie das Transportieren von Gefühlen - allesamt Kategorien des Gesangs - auf die Instrumentalmusik zu übertragen und diese Sphären zu einigen. Das einfach klingende Thema wird im Laufe des Satzes so diffus bearbeitet, dass dem Zuhörer, vielleicht auch den Musikern selbst, bei der wilden Fahrt im Karussell des Quintenzirkels etwas unwohl werden kann. Alfred Einstein bezeichnete diese wirren Modulationen als „*Stürze in Abgründe der Seele, aus denen nur Mozart selber wieder auf den Weg der Vernunft finden konnte.*“

2. Satz: Andante

Als einziger Satz in Dur (Es-Dur) kann das *Andante* scheinbar als lyrischer Gegenpol zum vorherigen *Allegro Molto* verstanden werden. Es beginnt mit einem ruhigen Siciliano-Rhythmus im 6/8-Takt, der im Verlauf durch eine enorme harmonische Vielfalt dennoch eine nicht für möglich gehaltene Dramaturgie entwickelt. Wie in der Natur gibt es aber auch in diesem Satz kein Licht ohne Schatten.

3. Satz: Menuetto Allegretto

Obwohl es wie üblich 3/4-Takt komponiert ist, eignet sich das *Menuett* dieser Symphonie nicht zum Mittanzen. Man würde über Synkopen stolpern, gegen Unregelmäßigkeiten ankämpfen, um schließlich vor den Dissonanzen zu kapitulieren, die zu dieser Zeit extrem ungewöhnlich waren und die Ohren der damaligen Zuhörer doch strapaziert haben mussten. Interessanterweise haben die in der zweiten Fassung extra hinzukomponierten Klarinetten im Trio Pause.

4. Satz: Allegro assai

Nicht nur in Tempo und Taktart erinnert das Finale an den ersten Satz. Das erste Thema ist durch dynamische Kontraste von Strenge und Präzision geprägt, ehe ein liebliches zweites Thema in B-Dur die vorherigen Moll-Töne wenn nicht vergessen lässt, auf jeden Fall doch besänftigt. Wer nun meint, die Symphonie endet mit dieser Sanftmütigkeit, der wird in der Durchführung enttäuscht. In diesem manchmal sogar als „spektakulär“ bezeichneten Abschnitt verirrt sich gleich zu Beginn das Thema und bleibt stecken. Aus der sich immer wieder entwickelnden harmonischen Konfusion kann sich Mozart zwar befreien, die Schlusstöne bleiben aber düster. Für Musikforscher Hermann Abert drücken die Schlusstakte *„finster und wild ihr Siegel unter das Ganze.“*

Diese Musik kann vielfältig interpretiert werden: zwanghaft, abgründig, lebensbejahend. Robert Schumann sieht in ihr eine „griechisch schwebende Grazie“. Was die Symphonie Nr. 40 in g-Moll für die Musikgeschichte bedeutet, hat Bernhard Paumgartner wie folgt formuliert: *„Nun aber erschloss ihr der Meister, über das Alterswerk Joseph Haydns hinweg, die Tore einer leuchtenden Zukunft, an deren Schwelle Beethoven und Schubert als Künder einer anderen Zeit, doch verwandten Geistes voll, das göttlicher Erbe antraten.“*

Requiem in d-Moll für Soli, Chor und Orchester KV 626 von Wolfgang Amadeus Mozart

Kaum ein anderes Werk ist so sagenumwoben und besitzt einen solchen Mythos wie das Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart. Eine geheimnisvolle dunkle Gestalt übergibt Mozart im Sommer 1791 den Auftrag ein Requiem für eine bald sterbende Person zu komponieren. Wer damit gemeint ist, erfährt er nicht. Heutige Forschungen haben ergeben, dass es vermutlich ein Bote des Grafen Franz von Walsegg-Stuppach war, der das Werk für seine im Sterben liegende Frau beauftragte. Richtig motiviert ist Mozart trotz erfolgter Anzahlung aber nicht, komponiert zunächst andere Werke, u.a. seine Oper „Die Zauberflöte“ (musikalische Ähnlichkeiten zwischen „Zauberflöte“ und Requiem sind deutlich vorhanden), und kommt daher nicht so recht voran mit der Totenmesse.

Am 05. Dezember 1791 verstirbt der nur 35-jährige Mozart schließlich verarmt an einer Krankheit und hinterlässt seiner Familie nur das Fragment des Requiems. Constanze Mozart will aber aus finanziellen Gründen den lukrativen Auftrag nicht verlieren und beauftragt Joseph Eybler (ein Freund Mozarts) mit der Fertigstellung des Werkes, zu dessen einzelnen Abschnitten teilweise noch nicht einmal Skizzen existierten. Dieser gab das Projekt aber schnell auf, sodass Constanze diese Aufgabe Franz Xaver Süßmayr, einem Schüler ihres verstorbenen Gatten, übertrug. Für die Vervollständigung der heute am weitesten verbreiteten Version des Requiems musste Süßmayr einiges aufwenden: Mozart hat lediglich das *Introitus* vollständig komponiert, bei den weiteren Nummern hat er nur die Gesangsstimmen mit Generalbass notiert, ehe die Skizzen im achten Takt des *Lacrimosa* (Nr.8) enden. Süßmayr musste also bis zu dieser Stelle die Orchesterstimmen setzen und ab dem *Lacrimosa* neu, jedoch im Stile Mozarts, hinzukomponieren, um das Requiem zu vollenden. Dennoch, oder vielleicht gerade deshalb, zählt das Requiem zu einem der populärsten Werke aller Zeiten und hilft seit Jahrhunderten (Uraufführung im Januar 1793) allen Bevölkerungsgruppen weltweit beim Trauern, oder regt sie im Konzertsaal zum Nachdenken an.

Inhaltlich geht es in der Totenmesse weniger um die Trauer als um die Überwindung des Todes durch den Glauben. Dieser Wunsch nach dem ewigen Seelenfrieden für den Toten bildet den Rahmen des Werkes, der die Darstellung des Jüngsten Tags mit all seinen Schrecken, die Hoffnung auf den Eingang ins Paradies sowie das Lobpreisen der göttlichen Herrlichkeit umschließt.

Text des Requiems

1. Introitus

Requiem aeternam dona eis, Domine;
et lux perpetua luceat eis.
Te decet hymnus, Deus, in Sion,
et tibi reddetur votum in Jerusalem.
Exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.
Requiem aeternam dona eis, Domine;
et lux perpetua luceat eis.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Dir gebührt Lobgesang, Gott, auf dem Zion,
dir erfüllt man Gelübde in Jerusalem.
Erhöre mein Gebet!
Zu dir kommt alles Fleisch.
Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.

2. Kyrie

Kyrie eleison,
Christe eleison.

Herr, erbarme Dich,
Christus, erbarme Dich.

3. Dies irae

Dies irae dies illa,
Solvat saeculum in favilla:
Teste David cum Sibylla.
Quantus tremor est futurus,
Quando iudex est venturus,
Cuncta stricte discussurus!

Tag der Rache, Tag der Sünden,
Wird das Weltall sich entzünden,
wie Sibyll und David künden.
Welch ein Graus wird sein und Zagen,
Wenn der Richter kommt, mit Fragen
Streng zu prüfen alle Klagen!

4. Tuba mirum

Tuba, mirum spargens sonum
per sepulchra regionum,
coget omnes ante thronum.

Die Posaune wird, einen schrecklichen Ton
durch die Gräber der Erde verbreitend,
alle vor den Thron zwingen.

Mors stupebit, et natura,
cum resurget creatura,
Judicanti responsura.

Schauernd sehen Tod und Leben,
wie sich die Kreatur erhebt,
um dem Richter Rechenschaft zu geben.

Liber scriptus proferetur,
in quo totum continetur.
Unde mundus judicetur.

Und ein Buch wird herbeigebracht,
in dem alles eingetragen ist.
Danach wird die Welt gerichtet.

Judex ergo cum sedebit,
quidquid latet apparebit,
nil inultum remanebit.

Wenn der Richter Platz genommen hat,
kommt auch das Verborgenste ans Licht,
keiner Tat bleibt ungestraft.

Quid sum miser tunc dicturus,
quem patronum rogaturus,
cum vix justus sit securus?

Was soll ich Armer dann sagen,
welchen Anwalt kann ich anrufen,
wenn sogar ein Gerechter unsicher wird?

5. Rex tremendae

Rex tremendae maiestatis,
Qui salvandos salvas gratis,
Salva me, fons pietatis.

König schrecklicher Gewalten,
Frei ist Deiner Gnade Schalten:
Gnadenquell, lass Gnade walten!

6. Recordare

Recordare, Jesu pie,
quod sum causa tuae viae,
ne me perdas illa die.

Milder Jesus, bedenke doch,
dass du meinewegen gekommen bist.
Verstoß mich nicht an jenem Tag.

Quaerens me, sedisti lassus,
Redemisti, crucem passus:
Tantus labor non sit cassus.

Mich suchend bist du müde geworden,
hast mich erlöst, hast am Kreuz
gelitten: Das alles darf nicht umsonst
gewesen sein.
Du Richter der gerechten Rache,
übe Nachsicht in meiner Sache,
bevor der Tag der Strafe kommt.

Iuste iudex ultionis,
donum fac remissionis,
ante diem rationis.

Seufzend stehe ich hier als Sünder,
und die Schuld lässt mich erröten,
schone mich, Herr, ich bitte dich.

Ingemisco tamquam reus,
culpa rubet vultus meus,
supplicanti parce, Deus.

Du hast Maria vergeben,
hast des Schwächers Flehen erhört,
auch mir hast du Hoffnung geschenkt.

Qui Mariam absolvisti,
et latronem exaudisti,
mihi quoque spem dedisti.

Preces meae non sunt dignae,
sed tu bonus fac benigne,
ne perenni cremer igne.

Mein Gebet ist vor dir nicht würdig,
doch aus Gnade lass es geschehen,
dass ich der Hölle entgehe.

Inter oves locum praesta,
et ab haedis me sequestra,
statuens in parte dextra.

Bei den Schafen gib mir Weide,
von den Böcken trenne mich,
stell mich auf die rechte Seite.

7. Confutatis

Confutatis maledictis,
Flammis acerbis addictis,
Voca me cum benedictis.

Wird die Hölle ohne Schonung
Den Verdammten zur Belohnung,
Ruf mich zu der Sel'gen Wohnung.

Oro supplex et acclinis,
Cor contritum quasi cinis:
Gere curam mei finis.

Schuldgebeugt zu Dir ich schreie,
Tief zerknirscht in Herzensreue,
Sel'ges Ende mir verleihe.

8. Lacrimosa

Lacrimosa dies illa,
qua resurget ex favilla
judicandus homo reus.

Huic ergo parce, Deus.
Pie Jesu domine,
dona eis requiem.
Amen.

9. Domine Jesu

Domine Jesu Christe, Rex gloriae,
libera animas omnium fidelium
defunctorum de poenis inferni,
et de profundo lacu.

Libera eas de ore leonis,
ne absorbeat eas tartarus;
ne cadant in obscurum.

Sed signifer sanctus Michael
repreaesentet eas in lucem sanctam,
quam olim Abrahae promisisti,
et semini ejus.

10. Hostias

Hostias et preces tibi, Domine,
laudis offerimus:
tu suscipe pro animabus illis,
quarum hodie memoriam
facimus.
Fac eas, Domine, de morte
transire ad vitam,
quam olim Abrahae promisisti,
et semini ejus.

Voller Tränen ist dieser Tag,
wenn aus der Asche auferstehen wird
der Mensch als Angeklagter zum Gericht.

Lass ihn, Gott, Erbarmen finden.
Milder Jesus, Herr,
gib ihnen Ruhe.
Amen.

Herr Jesus Christus, König der
Herrlichkeit, bewahre die Seelen aller
verstorbenen Gläubigen vor den
Qualen der Hölle und vor den Tiefen
der Unterwelt.

Befreie sie aus dem Rachen des Löwen,
damit die Hölle sie nicht verschlinge,
damit sie nicht hinabstürzen in die
Finsternis.

Vielmehr geleite sie Michael,
der Bannerträger, in das heilige Licht,
wie du es einst dem Abraham
verheißten hast und seinen
Nachkommen.

Opfergaben und Gebete bringen
wir dir, o Herr, zum Lobe dar:
nimm sie an für jene Seelen,
derer wir heute gedenken.
Lass sie, o Herr, vom Tode
hinübergehen zum Leben,
wie Du es einst dem Abraham
verheißten hast und seinen
Nachkommen.

11. Sanctus

Sanctus, sanctus, sanctus Dominus
Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra gloria tua.
Hosanna in excelsis.

12. Benedictus

Benedictus qui venit in nomine Domini.
Hosanna in excelsis.

13. Agnus Dei

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem sempiternam.

14. Lux aeterna

Lux aeterna luceat eis, Domine,
cum sanctis tuis in aeternum;
quia pius es.
Requiem aeternam dona eis, Domine:
et lux perpetua luceat eis.
Cum sanctis tuis, in aeternum;
quia pius es.

Heilig, heilig, heilig Gott, Herr aller
Mächte und Gewalten.
Erfüllt sind Himmel und Erde von
deiner Herrlichkeit.
Hosanna in der Höhe.

Hochgelobt sei, der da kommt im
Namen des Herrn.
Hosanna in der Höhe.

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die
Sünden der Welt, gib ihnen Ruhe.
Lamm Gottes, du nimmst hinweg die
Sünden der Welt,
gib ihnen die ewige Ruhe.

Das ewige Licht leuchte ihnen, o Herr,
bei deinen Heiligen in Ewigkeit;
denn du bist gütig.
Die ewige Ruhe gib ihnen, o Herr:
Und das ewige Licht leuchte ihnen.
Bei deinen Heiligen in Ewigkeit:
denn du bist gütig.

Irina Firouzi (Sopran)

Die Sopranistin Irina Firouzi wurde in München geboren und erhielt ihre erste musikalische Ausbildung zunächst auf dem Klavier, wirkte aber schon früh in verschiedenen Chören mit, wo sie auch erste solistische Aufgaben übernehmen konnte. Ihre Gesangsstudien begann sie im Rahmen eines Schulmusikstudiums an der Hochschule für Musik und Theater. Nach dem ersten Staatsexamen nahm sie ein Gesangsstudium bei Prof. Norbert Prasser an der Universität Mozarteum in Salzburg auf, welches Sie an der Hochschule für Musik in Nürnberg fortsetzte und mit Diplom abschloss.



Einen besonderen Schwerpunkt ihrer Arbeit bildet der Konzert- und Oratorienbereich, wo sie besonders im Koloraturfach gefragt ist. Sie ist regelmäßig mit Werken wie der Motette „Exsultate, Jubilate“ von Mozart, aber auch beispielsweise den „Carmina Burana“ von Carl Orff zu hören. Zu ihrem breitgefächerten Repertoire gehören unter anderem auch die Beschäftigung mit zeitgenössischen Kompositionen und mehrere Uraufführungen, beispielsweise die Kantate „Mein Name ist Anne Frank“ von Volker Blumenthaler 2013 in Nürnberg. Ihr italienisches Operndebüt gab sie bei den Cantiere-Festspielen für neue Musik in Montepulciano als „Brigomeide“ in der Oper „Leviathan“.

Lena Fleck (Alt)

Die Altistin Maria Magdalena Fleck wurde 1989 in Dachau geboren. Nach ihrem Abitur am musischen Gymnasium, absolvierte sie ein FSJ am Gärtnerplatztheater München. Daraufhin besuchte sie die Berufsfachschule für Musik in Krumbach und schloss diese als „staatlich geprüfte Chor- und Ensembleleiterin“ ab. Seit 2012 studiert sie an der Musikhochschule Nürnberg Gesang bei Prof. Dr. Jan Hammar. Nach ihrem Bachelor Abschluss 2016 befindet sie sich nun im Masterstudiengang Konzertgesang.



Im Rahmen des Studiums war sie Stipendiatin der Erna Köhler – Anny Kast Stiftung und erhielt das Deutschlandstipendium. Ihre Konzerttätigkeit erstreckt sich über Opern (u.a. Staatstheater Nürnberg), Messen und Liederabende.

Daniel Thomas (Tenor)

Geboren 1990 in Augsburg, begann Daniel Thomas seine sängerische Ausbildung bei den Augsburger Domsingknaben. Ab 2009 nahm er Gesangsunterricht bei Dobrochna Payer und wurde langjähriges Mitglied im Bayerischen Landesjugendchor.



Ab 2011 studierte Daniel Thomas Gesang an der Hochschule für Musik Nürnberg bei Siegfried Jerusalem. 2015 schloss er seinen Bachelor ab und studiert dort seither im Zuge des Masters Musiktheater weiter. Er war in zahlreichen Opernproduktionen der Hochschule zu hören.

Am Theater Augsburg sang er seine erste Titelpartie in der Kinderoper *Die Abenteuer von Tom Dumm* (2009), am Staatstheater Nürnberg war er in der Kinderoper *Ritter Eisenfraß* (2014) zu hören. Seit März 2017 singt Daniel Thomas regelmäßig bei den Chören des Mitteldeutschen Rundfunks und des Vocalconsorts Berlin zur Aushilfe. Im kirchenmusikalischen Bereich war er zuletzt im Oktober 2017 in Felix Mendelssohns Oratorium *Elias* zu hören.

Daniel Dropulja (Bass)

In Stuttgart geboren, studierte der Deutsch-Kroate Daniel Dropulja zunächst an der Musikhochschule Mannheim und schloss sein Diplom an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover ab. Er sang während des Studiums als Gast am Nationaltheater Mannheim, wurde später auch am Staatstheater Kassel, der Staatsoper Hannover, am Theater für Niedersachsen in Hildesheim und am Staatstheater Darmstadt engagiert und ist Preisträger der internationalen Schlossoper Weikersheim.



Daniel Dropulja ist Stipendiat des Richard-Wagner-Verbandes, war Mitglied des Internationalen Opernstudios am Staatstheater Nürnberg und wurde 2015/16 ins dortige Ensemble übernommen. 2017 übernahm er als Gast am Landestheater Schleswig-Holstein drei Rollen in der Oper „Lulu“ von A. Berg.

Neben der Oper widmet sich Daniel Dropulja dem Konzertfach, in dem er sich als Solist im In- und Ausland ein breites Repertoire erarbeitet hat. Konzerte führten ihn unter anderem nach Glasgow, Nizza, Palermo und Valencia.

Benedikt Ofner (musikalische Gesamtleitung)

Benedikt Ofner wurde in München geboren und erhielt seit seiner Kindheit Klavier- und Orgelunterricht. 2006 nahm er sein Kirchenmusikstudium an der Hochschule für Musik und Theater München auf und schloss dieses 2012 mit dem A-Diplom ab.



2007 bekam er den Kulturförderpreis seiner Heimatstadt Germering verliehen.

Seit dem Wintersemester 2013 studiert er in der Klasse von Prof. Guido Johannes Rumstadt Orchesterleitung an der Hochschule für Musik Nürnberg. 2017 schloss er sein Studium mit der Masterprüfung ab.

Seit Mai 2014 leitet er das Fürther Lehrerorchester. Seit März 2015 ist er Chorleiter des Chores der AMV Fridericiana Erlangen. Er dirigierte unter anderem Ensembles wie die Bad Reichenhaller Philharmoniker, das Westböhmische Symphonieorchester, das Georgische Kammerorchester, den Hans-Sachs-Chor Nürnberg und den Münchner Oratorienchor.

AMV Fridericiana Erlangen

Die **Akademisch-Musikalische Verbindung Fridericiana Erlangen** besteht seit 1878 und ist Mitglied im Sondershäuser Verband Akademisch-Musikalischer Studentenverbindungen. Sie ist eine unpolitische studentische Verbindung, bei der musische Interessen im Vordergrund stehen. Die Mitglieder tragen keine Farben und schlagen keine Mensuren, pflegen aber studentische Traditionen. Die lebenslange Freundschaft bildet die Basis für das Miteinander von Jung und Alt, was vor allem durch die diversen öffentlichen musischen Gruppen gepflegt und gefördert wird.

Der **Chor der AMV** umfasst aktuell ca. 50 Sänger und bietet jedem Interessierten, egal welchen Alters oder musikalischer Erfahrung, die Möglichkeit unter einem professionellen Chorleiter seiner Leidenschaft nachzugehen und Gleichgesinnte zu treffen. Das Repertoire umfasst neben Volksliedern und modernen Pop-Arrangements auch Kantaten, sowie in letzter Zeit verstärkt klassische Konzertwerke, wie Opernchöre oder das Fauré-Requiem.

Die Theatergruppe „**AMViTheater**“ besteht aus über 20 schauspielerischen Laien und gibt interessierten Hobby-Regisseuren ebenso die Möglichkeit Stücke ihrer Wahl und von beliebiger Größe aufzuführen wie Schauspielern an ebendiesen mitzuwirken. In den letzten Semestern wurden u.a. „Der Besuch der alten Dame“, „Warten auf Godot“, die Uraufführung „Supergirl“ oder „Amadeus“, letzteres gemeinsam mit Chor und Orchester, aufgeführt.

Das **AMV-Orchester** wurde im Rahmen von „Amadeus“ im Sommer 2016 wieder gegründet und existiert aktuell als Projektorchester für die Konzerte des Chores der AMV.

Des Weiteren bietet die AMV einen **Tanzkurs** an, bei dem Tänzer jeder Leistungsstufe willkommen sind. Weitere Infos finden Sie unter www.amv.org.

Danksagungen

Ganz herzlich möchten wir uns bei den Erlanger Kirchengemeinden St. Sebald und Herz-Jesu bedanken, die uns nicht nur ihre Räumlichkeiten für Konzert und Proben zur Verfügung stellten, sondern auch bei der Organisation geholfen haben.

Ebenso geht der Dank an den Chorkreis St. Sebald, deren Podeste wir benutzen durften.

Wir danken Frau Prof. Kürten (Institut für Anatomie) für Ihre Unterstützung, ohne die wir erheblichen Mehraufwand gehabt hätten.

Ein weiteres Dankeschön geht an Lena Kern für die Gestaltung unseres Plakats.

Besonderer Dank geht an die Solisten und Benedikt Ofner, ohne die das Konzert nicht möglich gewesen wäre.

Zu guter Letzt gilt unser Dank Ihnen, dass Sie unser Konzert besuchen und unsere Motivation für weitere Konzerte sind. Damit diese ermöglicht werden können, bitten wir am Ende des Konzertes um Ihre finanzielle Unterstützung.

Texte: Constantin Windisch

Chor und Orchester der AMV Fridericiana



Sopran Marika Busse Amelie Hofer Lucia Isert Maria Kaufmann Lena Kern Natia Kiria Susanne Schröder-Bergen Nicole Singer Sarah Trenz Stefanie Weber Michelle Weichelt Hanna Weigold Lorena Windisch Julia Woitzik Sonja Zolg	Tenor Donatus Braun Jonas Frauenknecht Bertram Geinitz Johannes Knauer Carl Schäfer Maximilian Schmitt Tassilo Tissot Armin Weichselbaum Christoph Windisch Constantin Windisch	Oboe Gustav Berger Lorena Windisch
Alt Kristina Becker Karin Beer Sanna Bind Veronika Döpfer Annegret Emerich Franziska Feuchtgruber Johanna Gwinner Johanna Kaiser Zarah Kern Verena May Eva Römer Julia Schwab Carolin Strobl Laura Wächter Angelika Windisch	Bass Gustav Berger Hendrik Brunkhorst Wolf-Michael Hölzel Rüdiger Kaufmann Fabian Klingbeil Timo Kornfeld Hans-Henning Kunze Jannik Leupold Lukas Leupold Marcel Maage Raphael Mayr Josef Schindler Thomas Schindler Christoph Stadelmaier Michael Stadelmaier Bastian Süß Magnus Vyhnaelek	Flöte Alina Zech
Violine 1 Roman Strößner Charlotte Fischer Christine Müller Inge Winter Isabelle Hilpert Marlene Meyer	Violine 2 Julia Scholz Andreas Förner Korbinian Riedhammer Hans Strößner Thomas Buchele	Klarinette Lucas Linner Anna Heuschmann
	Viola Judith Riedhammer Elisabeth Weichmann Franz Riedhammer	Fagott Alexander Bunte Takayo Nemoto
		Horn Constantin Windisch Anne Riedl
		Trompete Moritz Berendes Valentin Günzler
		Posaune Sven Meschede Clemens Korn
		Pauke Matthias Endres
		Violoncello Johannes Förner Simon Kreß Helmut Lang
		Kontrabass Friedemann Pods